Symbole

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **103 (1977)**

Heft 39

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-619089

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an das Fernsehen,
an die Allmacht des Bildes
und gesprochenen Wortes.
An die Einigkeit der Massenmedien,
an den täglichen Nervenkitzel,
den sie bewirken.
An die engagierten Filme,
die mich ruhig schlafen lassen,
weil sie mich nicht betreffen!
Ich glaube an die Kraft ihrer Aufklärung
über Minderheiten, damit wir mitfühlen dürfen,
ohne etwas zu tun.

Ich glaube an das geschriebene Wort,
weil es gedruckt ist,
weil es geschrieben ist
von gelehrten Menschen,
die «Theorie» studiert haben,
die Bescheid wissen
über die Dummheiten und Unzulänglichkeiten
der anderen.
Ich glaube an die Schlagzeilen,
an die rot triefenden Buchstaben,
die mich ungefährlich teilnehmen lassen
an Mord und anderen Grausamkeiten.

Dies alles macht mich froh und dankbar,
dass ich besser bin als die anderen,
dass ich verschont bleiben möge
von aller Wirklichkeit.
Ich will geloben dies alles jeden Tag
zu lesen, zu hören und anzuschauen,
mir keine Meinung zu bilden
und schnell zu vergessen.
Zu leben für das Wohl des Vaterlandes,
meinen eigenen Wohlstand
und brav, angepasst
in der einheitlichen Masse zu bleiben.

Erika Flück-Koller

Das meiste und das Wichtigste

So steht es bei einem Mitarbeiter des Nebelspalters. Ein Beispiel dafür, wie der Kampf um die grossen und kleinen Buchstaben die Orthographie verdirbt. Das meiste und das Wichtigste sind Superlative und haben Artikel, infolgedessen müsste ein Verfechter der Kleinschreibung das Wichtigste klein schreiben, ein Vorkämpfer für die grossen Buchstaben – und dazu zähle ich auch mich – müsste das meiste mit grossem M schreiben. Wir hatten in der Schule eine einzige Regel: Was einen Artikel hat, wird gross geschrieben. Und so gab es auf diesem Gebiet auch in den unteren Klassen keine Fehler. Derzeit muss man immer im Duden nachschauen, und da wird das Möglichste mit kleinem m geschrieben und ins Reine bringen mit kleinem r. Es herrscht eine völlige Anarchie, und ein bedeutender Schriftsteller schrieb, er sei für die Kleinschreibung, weil er es satt habe, bei jedem Wort nachzusehen, ob es gross oder klein zu schreiben sei. Man soll im Alter nicht in die Gewohnheit verfallen, nur das Gewesene gutzuheissen, in dieser Frage aber ist unsere alte Schulregel gewiss höher zu preisen als der jetzige Zustand. *n. o. s.*

Hoffnungslos

«Wie steht's mit Ihrer Schlaflosigkeit?»

«Immer schlechter! Ich kann nicht einmal schlafen, wenn es an der Zeit ist aufzustehn.»

Symbole

«Ist es wahr, Daddy, dass der Olivenzweig das Symbol des Friedens ist?»

«Ja, mein Sohn.»

«Und was ist das Symbol des Krieges?»

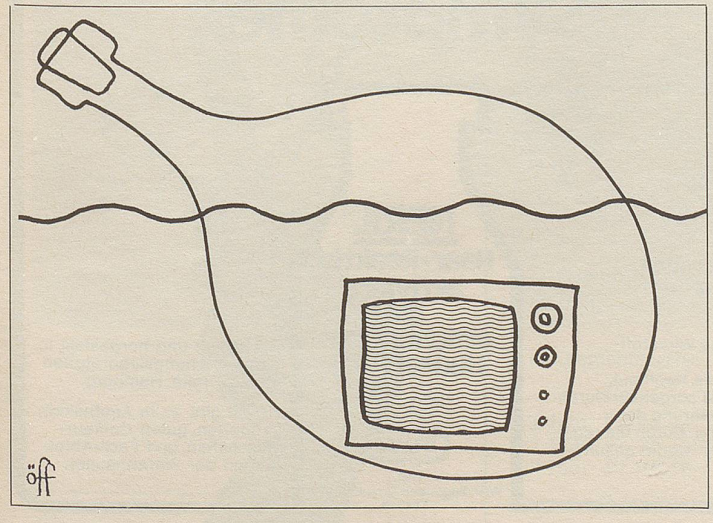
«Der Myrtenkranz ...»

GIOVANNETTI

BEFRAGUNG AM KAMINFEUER

«Neben meinem Bett möchte ich einige Merksätze befestigen, welche für ein ganzes Leben ausreichen. Wie wären diese Sätze?»

«Der du Ewigkeit bist; suche es bewusst zu machen.
Der du Ewigkeit bist; hänge nicht an der Zeit.
Der du Ewigkeit bist; hänge nicht am Körper.
Der du Ewigkeit bist; hänge nicht am Gefühl.
Der du Ewigkeit bist; hänge nicht am Denken.»



Jagdglück

Henri Murger war ein begeisterter, aber nicht sehr glücklicher Jäger. Da schenkte ein Bauer ihm aus Mitleid einen lebendigen Hasen, den sollte Murger schiessen. Murger band den Hasen mit einer Schnur an einen Baum und schoss. Doch er traf die Schnur, und der Hase lief davon.

Ueberlegenheit

«Im Verlauf der Examina, die ich machen musste», sagte Edouard Herriot, «habe ich mich davon überzeugt, dass die grosse Ueberlegenheit des Prüfers darin besteht, auf der richtigen Seite des Tisches zu sitzen.»